

Andacht zum Ostersonntag, 12.04.2020

Liebe Mitmenschen,

Schön, dass ihr heute mit mir und vielen anderen Ostern feiern möchtet. Auch wenn dieses Jahr Ostern anders ist, als bisher, so wollen wir uns doch nicht abhalten lassen, dieses Fest zu feiern. Heute stehen in der Kirche Osterkerzen für zuhause und Eier bereit, welche ihr – mit dem nötigen Sicherheitsabstand – von dort nach Hause nehmen könnt. Beim Pfarrhaus brennt heute Abend ein Osterfeuer und auch ihr könnt eure Kerze anzünden und euch so mit Christen auf der ganzen Welt verbinden, welche das selbe tun. So sind wir in dieser schweren Zeit mit Menschen weltweit in Verbindung, auch wenn wir räumlich getrennt sein müssen.

Heute sollten wir uns freuen, schliesslich ist Ostern ein Freudefest. Wir sollten uns freuen über das grösste Geschenk, das uns jemals gemacht wurde: die Auferstehung von Jesus und somit dem Sieg Gottes über Tod und Sünde. Für mich eine wirklich frohe Botschaft. Doch heute sage ich diese Worte mit einem bitteren Beigeschmack. Es kommt mir vor, als sage ich diese Worte als „Vertröstung“. Schliesslich ist vielen heute vermutlich eher weniger zum Feiern zumute. Das verstehe ich, denn es ist schwierig, ein Fest zu feiern, wenn viele Plätze am Tisch leer bleiben, weil geliebte Menschen einen nicht mehr besuchen dürfen. Ich bin hin- und hergerissen zwischen Freude und Ohnmacht und frage mich: Was kann mir, was kann uns dann noch Halt geben?

Hier gefällt mir das Bild vom leeren Grab. Im Markusevangelium lesen wir, dass drei Frauen das Grab von Jesus leer vorfinden. Eine leuchtende Gestalt sagt ihnen, dass Jesus auferstanden sei, doch die Frauen rennen voller Angst davon. Obschon die Jüngerinnen und Jünger davon überzeugt waren, dass Jesus der Messias war, fiel es ihnen schwer, diese Botschaft zu glauben. Und das, obwohl Jesus ihnen immer wieder gesagt hat, dass er nach seinem Tod wieder auferstehen werde. Der Tod ihres Meisters hat sie so sehr gelähmt, dass sie kaum annehmen konnten, was ihnen da gesagt wurde.

Voller Angst sagten die Frauen niemandem, was sie gesehen haben und sie glaubten erst, nachdem ihnen der auferstandene Jesus begegnete.

Ja, das Bild vom leeren Grab gefällt mir. Auch viele von uns erleben im Moment diese Leere. Das stark reduzierte Leben, die immer gleichen vier Wände und Gesichter. Die Angst vor der Zukunft: Wann und wie wird es weiter gehen? Bleiben meine geliebten Menschen und ich gesund? Mental und Körperlich? Es ist eine Leere, die oft schwer zum Aushalten ist, wie das vermutlich bei den drei Frauen am Grab auch der Fall war.

Was uns – wie auch den Frauen am leeren Grab – nun als einziges bleibt, ist die Hoffnung. Die Hoffnung, dass es wieder weitergehen *wird*, dass wir diese Situation mit möglichst wenigen Verlusten überstehen und uns irgendwann wieder persönlich treffen können. Und genau diese Hoffnung hat uns Jesus durch seine Auferstehung

Vikarin Lea Dürig
Evangelisch-reformierte Kirche Grafenried

geschenkt. Er hat damit bewiesen, dass er stärker ist als alle dunklen Mächte, stärker als der Tod. Daran will ich festhalten, auch wenn es mir nicht immer leicht fällt. Ich möchte mutig in die Leere blicken und ihr sagen: „Du hast nicht das letzte Wort! Ich glaube, dass da noch mehr kommen wird, dass es weiter geht.“

Ich wünsche auch euch allen diesen Mut für die kommenden Tage und hoffe, dass ihr trotz allem heute ein schönes Osterfest feiern könnt.

*Gott segne und behüte dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.*

Amen.